

«Heute wird das als gefährlich taxiert»

Einsiedeln Geschwister, katholisch und in Zürich aufgewachsen: Das sind Abt Urban und Barbara Schmid. Im Landesmuseum kamen sie zu einem Gespräch über Werte, Realitäten und Veränderungen zusammen.

Victor Kälin

Sie streicht «seinen Humor und seine Gelassenheit» auch in struben Zeiten hervor; er sieht in ihr angesichts einer leicht korruptierbaren Politikerklasse so etwas wie «Wahrheit». Sie und er sind Nationalrätin Barbara Schmid-Federer (1965) und Abt Urban Federer (1968), befragt von Hannes Nussbaumer («Tages-Anzeiger»).

Es war ein Familientreffen am letzten Dienstag im mit 200 Personen voll besetzten Auditorium des Landesmuseums. Beide Gäste gewährten dabei Einblicke in die eigene, aber auch die familiäre Geschichte. Man erfuhr, dass sie gleichzeitig im protestantischen Zürich aufgewachsen sind; doch lediglich Barbara Schmid registrierte in der Schule, «einer Minderheit anzugehören». Urban Federer hingegen erinnert sich an nichts, «was mich anders gemacht hätte». Auf dem Pausenplatz habe ohnehin nur gezählt, wer der Schnellste gewesen sei.

Die Prägung des Christlichen ergab sich bei Urban Federer aus dem Leben heraus: Er liess sich als 16-Jähriger von der neuen Welt im Kloster Einsiedeln «fesseln». Er sei, so Federer am Dienstag, «in eine neue Lebensform hineingewachsen, ohne dass ich zuvor mit dem auseinandergesetzt hatte». Ursprünglich wollte Urban Federer Jurist



Hannes Nussbaumer (links) befragt im Auditorium des Landesmuseums die Geschwister Barbara Schmid-Federer und Abt Urban Federer.
Bild: Victor Kälin

werden und allenfalls in die Politik einsteigen. Doch es kam anders.

Es war seine Schwester Barbara Schmid, welche 2007 als Vertreterin der CVP Kanton Zürich in den Nationalrat gewählt wurde. Damit trat sie in die Fussstapfen ihres Ururgrossvaters Josef Zemp (1834–1908), der jahrelang der grossen Kammer angehörte und 1891 als erster Vertreter der Katholisch-Konservativen in den Bundesrat gewählt wurde. Zemp ging unter anderem in die Geschichte ein, da er das erste Mitglied der Schweizer Landesregierung war, das

nicht der bisher allein regierenden liberal-radikalen Fraktion angehörte.

Im Umgang mit der Religion

Zum Thema Politik und Religion vertrat die CVP-Nationalrätin die nicht überall gleich gerne gehörte Ansicht, dass sie sich öfters eine «klare Stellungnahme der Kirche auch zu politischen Themen» wünscht – wie zum Beispiel bei der Asylgesetzrevision. In seiner Funktion als Abt würde er in Predigten allerdings konsequent von Abstimmungsempfehlun-

gen absehen, verriet Urban Federer, wengleich man «als Prediger natürlich Einfluss nehmen kann».

Beide Geschwister sind der Meinung, dass das Interesse an religiösen Fragen generell zunehme. Abt Urban registriert vermehrt Leute, die sich «mit religiösen Fragen beschäftigen, auch wenn sie die Institutionen umgehen». Und für Barbara Schmid sind «religiöse Themen allerdings auch wieder politischer geworden». Sie zweifelt jedoch an den Lösungsansätzen: «Mit Minarett- und Burka-Verboten verhindern wir keine

Probleme.» Sie bezeichnet die Schweiz als «Musterschülerin der Integration». Eine Abweichung von diesem ihrer Ansicht nach bewährten Weg «führt nur zu Zorn». Sie kritisiert das in der Politik Einzug haltende Schwarz-Weiss-Denken, da «die Realität komplexer ist als nur gut und schlecht». Diese Einschätzung illustrierte Abt Urban mit einer Geschichte: Noch vor zwei Jahren konnte er mit seiner Mönchskutte die Zollschranken am Flughafen problemlos durchqueren. Heute werde er abgetastet. «Dieses 1500-jährige Gewand wird – da nicht mehr erkannt – als gefährlich taxiert.»

Urban Federer wünscht sich letztlich, dass der Glaube «nicht nur privat bleibt, sondern wieder vermehrt in die Gesellschaft einfließt». Gerade ein gläubiger Mensch, so Urban, könnte in einer Welt, in der vieles schief läuft, «von der Hoffnung erzählen».

Mit einem langen, warmen Applaus verabschiedeten die gut 200 Zuhörer (von denen ein Dutzend aus Einsiedeln anreiste) die beiden Referenten. «Es war ein grosses Erlebnis, Ihnen anderthalb Stunden zuhören zu dürfen», bedankte sich ein älterer Herr. Dem Zusatzapplaus zu entnehmen, hat er damit die vorherrschende Meinung ausgesprochen.

Die Ausstellung im Landesmuseum Zürich «Kloster Einsiedeln – Pilgern seit 1000 Jahren» dauert noch bis am 21. Januar 2018.

WIR NEHMEN ABSCHIED

Man hat vom Schach gesagt,
dass das Leben nicht lang genug dazu ist –
aber das ist ein Fehler des Lebens,
nicht des Schachs.
Christian Morgenstern



Traurig nehmen wir Abschied von

Roland Fischer-Studer

13. Mai 1949 – 3. Oktober 2017
Sternenmatt 20, Seewen

Er ist nach langer, schwerer Krankheit im Universitätsspital in Zürich friedlich eingeschlafen.

In stiller Trauer:

Christina Fischer-Studer
Thomas Fischer und Kathrin Bühler, Opfikon
Stefan Fischer, Schwyz

Traueradresse: Christina Fischer-Studer, Sternematt 20, 6423 Seewen

Abschiedsgottesdienst: Samstag, 14. Oktober 2017
11.00 Uhr in der Alten Kapelle, Seewen
Urnenbeisetzung im engsten Familienkreis

In deine Hände befehle ich meinen Geist,
du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott.
Psalm 31, 6



Ein lebenswerter Mensch ist von uns gegangen.
Schweren Herzens müssen wir Abschied nehmen von

Jakob Gasser-Griesser

20. Oktober 1932 – 6. Oktober 2017
6442 Gersau, Kerngasse 4

In stiller Trauer:

Markus Gasser
Verwandte, Freunde und Bekannte

Die Abdankungsfeier und Urnenbeisetzung findet im engsten Familienkreis statt.

Gilt als Leidzirkular.

BSZ Stiftung, Frauholzstrasse 9a, 6422 Steinen

Wir nehmen Abschied von unserem lieben Mitarbeiter

Anton Gwerder

19. Oktober 1952 – 3. Oktober 2017
Altersheim Buobenmatt, 6436 Muotathal

Anton Gwerder war seit Oktober 2015 bei uns in der BSZ Stiftung Steinen. Er hinterlässt eine grosse Lücke in unserem Team. Wir werden den lieben Verstorbenen vermissen und in guter Erinnerung behalten. Der Trauerfamilie sprechen wir unser herzliches Beileid aus.

BSZ Stiftung
Geschäftsleitung
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



Der Herr ist mein Hirte,
mir wird an nichts mangeln.

Psalm 23,1